

Zeitschrift: PS-Info : Neues von Pro Senectute Schweiz
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: - (2001)
Heft: 3

Artikel: Die Chancen einer "reifen" Gesellschaft
Autor: Seifert, Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-788088>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Chancen einer «reifen» Gesellschaft

In der aktuellen sozialpolitischen Debatte wird die demographische Entwicklung gerne als Schreckgespenst an die Wand gemalt. Von den Möglichkeiten einer Gesellschaft, in der lebenserfahrene Menschen ihren Einfluss geltend machen können, ist hingegen kaum die Rede.

Die jüngsten Prognosen zur Bevölkerungsentwicklung, die das Bundesamt für Statistik veröffentlicht hat, geben in der Öffentlichkeit Anlass zu Besorgnis: Das erste Drittel des 21. Jahrhunderts wird zu einer markanten Alterung in der Schweiz – wie auch in allen anderen Industriegesellschaften – führen. Stehen heute 100 Erwerbspersonen im Alter zwischen 20 und 64 Jahren 36 Personen gegenüber, die 65 Jahre und älter sind, so werden es 2030 bereits 59 sein, zehn Jahre später sogar 64. Gemäss dem Szenario «Trend» wird im Jahr 2060 jede und jeder Vierte eine AHV-Rente beziehen – sofern das Rentenalter in der Zwischenzeit nicht erhöht worden ist.

Mit solchen Zahlen lässt sich Unsicherheit und Angst verbreiten – vor allem, wenn es um Fragen der Finanzierung der Altersvorsorge geht. Wenn allerdings nicht einmal eine materiell so reiche Gesellschaft wie die Schweiz konstruktiv mit den Herausforderungen des Älterwerdens umgehen kann – wem sonst sollte es dann gelingen?! In einem Interview mit der «Basler Zeitung» hat der Soziologe Ueli Mäder betont: «Mehr Alte heisst nicht automatisch mehr Probleme.» Die demographische Entwicklung kann zu individueller wie gesellschaftlicher Reifung beitragen – wenn sie als Chance gesehen und entsprechend auch genutzt wird.

Entschleunigung als Herausforderung

Wir leben in einer Zeit zunehmender Beschleunigung: Erneuerungsprozesse in Tech-

nik und Produktion laufen immer schneller ab. Diese permanenten Veränderungen stellen hohe Anforderungen an alle – sowohl an die beruflichen Aktiven als auch an jene, die ausserhalb der Arbeitswelt stehen. Es ist zu befürchten, dass eine wachsende Zahl von Menschen nicht mehr mithalten kann und abgedrängt wird. Gegen das drohende Auseinanderdriften zwischen Beschleunigungsgewinnern und -verlierern könnte eine alternde Gesellschaft «altmodische» Werte wie Langsamkeit, Ruhe und Gelassenheit wieder in ihr Recht setzen.

In einer Gesellschaft, «die sich verzweifelt auf Jugend schminkt», wie der deutsche Philosoph Ernst Bloch bereits Ende der Fünfzigerjahre feststellte, muss ein solches Altwerden vielleicht erst wieder gelernt werden. Das wäre Ausdruck einer Lebenskunst, die der blossen Verlängerung unserer irdischen Zeit einen inneren Sinn hinzuzufügen verstünde. Eine solche Entwicklung würde auch unserer Lebenswelt besser entsprechen als ein expansiver Wachstumsprozess, der die natürlichen Grundlagen jeglicher Existenz immer stärker zerrüttet.

Politischer Wille entscheidet

Deshalb sind die Perspektiven eines Schrumpfens der Bevölkerung, wie sie im Szenario «Negative Dynamik» des Bundesamtes für Statistik (BFS) aufgezeigt werden, durchaus nicht so bedrohlich, wie dies das BFS darstellt. Aus ökologischer Sicht sollte viel eher eine allzu positive Bewertung des Wachstums problematisiert werden. Ueli Mäder weist die Annahme, «dass wir Bevölkerungswachstum brauchen, um die Alterung zu finanzieren», als falsch zurück: Dies sei vor allem «eine Frage des politischen Willens».

Weitere Informationen sind zu finden in: *BFS, Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz 2000 – 2060, «Demos», Nr. 1+2, 2001, Preis: Fr. 7.–. Bestelladresse: Tel. 032 713 60 60, Fax 032 713 60 61, e-mail Ruedi.Jost@bfs.admin.ch.* kas

Mehr Alte heisst nicht automatisch mehr Probleme. Die demographische Entwicklung kann zu individueller wie gesellschaftlicher Reifung beitragen – wenn sie als Chance gesehen und entsprechend auch genutzt wird.